

# Limmatblüten und Limmatfalter : aus dem Wortschatz der fünften Landessprache

Autor(en): **Herdi, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961926>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeichnungen: Fredy Pletscher

*Es ist die Blüte, die den Falter trägt.  
(Chinesisches Sprichwort)*

## Fritz Herdi

# Limmatblüten und Limmatfalter

## Aus dem Wortschatz der fünften Landessprache

**rs.** Im letzten Herbst ist Fritz Herdi 90 geworden. Welch eine Vita! Unterhaltungspianist, Lehrer für Klavierjazz an der Musikakademie Zürich, Programmgestalter und Moderator bei Radio DRS. Als Journalist und Schriftsteller war er Mitarbeiter des *Nebelspalters* und des *Tages-Anzeigers* (auch als Gastkritiker), übersetzte Jazzmusikliteratur aus dem Englischen - und schenkte der Sprachforschung seine einmaligen Gassenwörterbücher, die *Limmatblüten* und die *Limmatfalter*. Leider sind die zum Lesen so vergnüglichen und beziehungsreichen, für die Wortforschung einmaligen, allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Darstellungen des Zürcher Slangs im 20. Jahrhundert längst vergriffen. Fritz Herdi hat ihre Entstehung im Vorwort der Doppelausgabe selbst beschrieben.

### VON DER LIMMATBLÜTE ZUM LIMMATFALTER

«Im Herbst 1955 ist das Bändchen «Limmatblüten» erschienen, ein Gassenwörterbuch mit zürcherischen und in Zürich eingebürgerten Slangausdrücken, die ich hauptsächlich als Pianist und «Kiebitz» in Altstadtlokalen, zum Teil im privaten Umgang mit Leuten aller Schichten, in zahlreichen Gesprächen und Diskussionen gesammelt hatte. Nach seinem überraschenden Erfolg war zu erwarten, daß die «Limmatblüten» nicht nur mancherlei neue Knospen treiben, sondern auch manch bunten Falter anziehen würden, wobei es erfreulicherweise nicht nur Nachtfalter waren. Diese «Limmatfalter» sollen in allererster Linie die «Limmatblüten» ergänzen. Das Limmatblütendeutsch ist einem steten Wechsel viel stärker unterworfen als unsere Mundart. Neues veraltet rasch und wird durch noch Neuere ersetzt; Veraltetes kommt plötzlich zu neuen Ehren, und man staunt bei der Feststellung, daß der «Jammer-schinken» mindestens 70, die «Drahtkommode» 100, das «Mistkratzerli» mehr als 250 Jahre alt ist.

Es ging mir im «Limmatfalter» ausserdem darum, das Thema «Slang in Zürich» einigermaßen auszuschöpfen und in alle Richtungen – Berufssprachen, Spielersprache, Soldatensprache [anhand einer beschränkten Umfrage nach dem Zürcher WK 1956] – vorzustossen. Jedoch verzichtete ich darauf, jede mit -plausch, -jogg, -guy und so fort gebildete Zusammensetzung anzuführen; die Varianten sind zahlreich, ähneln sich aber zu stark.»

Aus dem Vorwort, Seite 6 f.

### VON PLATTESCHIEBER BIS TICKI POSCHT

*Platteschieber* - die Zürcher Clochards, die sich mit Gelegenheitsarbeit durchschlagen und, wenn sie ein paar Fränkli verdient haben, bis zur nächsten Pleite privatisieren. Sie schlafen nicht ungern im Freien, auf Bänken, in Scheunen, wohnen also «postlagernd» und sind nur schwer in den normalen Arbeitsprozeß einzufügen.



*Plausch* - Spaß, Vergnügen, harmloses Fest, kleiner Fez, der nicht allzu hohe Wellen schlägt. *Geschter hämmer e chli pläuschlet, und hüt han ich wider de Plausch.* Seit der Amerikanerinvasion auch: «*I have the Plausch*». Plausch im Quadrat: *Generalplausch*. Amouröses Abenteuer: the sentimental Plausch. Pläuschle = flirten, mässig zechen.

*Poscht, ticki* - gesalzene Überraschung, starkes Stück, Zumutung.

*poschtlagemd wohne* - in Notschlafstellen, im Freien übernachten; sich unangemeldet und ohne feste Loge in Zürich aufhalten.